

Geschichte in den Social Media

Nationalsozialismus und Holocaust in Erinnerungskulturen auf Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram





unipress

Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik

Band 23

Herausgegeben im Auftrag der Konferenz für
Geschichtsdidaktik vom Vorstand: Michele Barricelli,
Martin Lücke, Monika Fenn, Markus Bernhardt und
Christine Gundermann



Hannes Burkhardt

Geschichte in den Social Media

Nationalsozialismus und Holocaust in
Erinnerungskulturen auf Facebook, Twitter,
Pinterest und Instagram

Mit 69 Abbildungen

V&R unipress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Gefördert durch die Konferenz für Geschichtsdidaktik e.V. und mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Zeitlehren.

Als Dissertation genehmigt von der Philosophische Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (eingereicht im Mai 2018). Originaltitel der Dissertation: Geschichte im Social Web. Historische Orte, Personen und Ereignisse der Zeit des Nationalsozialismus auf Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Social-Media-Konzept, © scyther5, iStock-ID: 1205703732

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2198-5391

ISBN 978-3-8470-1251-1

Inhalt

Vorwort	9
1. Einleitung: Geschichte in den Social Media	11
2. Zugänge und Grundlagen	41
2.1. Theoretische Zugänge	42
2.1.1. Geschichtsdidaktik als Kulturwissenschaft	42
2.1.2. Gedächtnistheorien und der Begriff der Erinnerungskulturen	49
2.1.3. Medientheoretische und -begriffliche Grundlagen	63
2.2. Methodische Zugänge	95
2.2.1. Der methodische Rahmen: Social-Media-Monitoring	95
2.2.2. Das methodische Handwerkszeug: Die Diskursanalytische Mehrebenenanalyse (DIMEAN)	99
3. Erinnerungsorte für die Zeit des Nationalsozialismus und für den Holocaust in den Social Media	113
3.1. Das Auschwitz Memorial and Museum	114
3.1.1. Transnationale Erinnerung an Auschwitz und den Holocaust	115
3.1.2. Das Auschwitz Memorial and Museum in den Social Media.	132
3.1.2.1. Das Museum Auschwitz auf Facebook	133
3.1.2.2. Das Museum Auschwitz auf Twitter	169
3.1.2.3. Das Museum Auschwitz auf Pinterest	183
3.1.2.4. Das Museum Auschwitz auf Instagram	195
3.1.3. Ergebnisse: Das Auschwitz Memorial and Museum in den Social Media	209
3.2. Das Anne Frank Haus	216
3.2.1. Erinnerungsdiskurse: Anne Frank und der Holocaust	218
3.2.2. Das Anne Frank Haus in den Social Media	230

3.2.2.1. Das Anne Frank Haus auf Facebook	231
3.2.2.2. Das Anne Frank Haus auf Twitter	257
3.2.2.3. Das Anne Frank Haus auf Pinterest	268
3.2.2.4. Das Anne Frank Haus auf Instagram	273
3.2.3. Ergebnisse: Das Anne Frank Haus in den Social Media . . .	280
3.3. Ergebnisse: Erinnerungsorte in den Social Media	285
4. Historische Personen der Zeit des Nationalsozialismus in den Social Media	291
4.1. Claus Stauffenberg: Der Widerstandskämpfer	293
4.1.1. Erinnerungsdiskurse zu Claus Stauffenberg	294
4.1.2. Claus Stauffenberg in den Social Media	312
4.1.2.1. Claus Stauffenberg auf Facebook	312
4.1.2.2. Claus Stauffenberg auf Twitter	330
4.1.2.3. Claus Stauffenberg auf Pinterest	344
4.1.2.4. Claus Stauffenberg auf Instagram	366
4.1.3. Ergebnisse: Claus Stauffenberg in den Social Media	396
4.2. Irma Grese: Die Täterin	401
4.2.1. Erinnerungsdiskurse zu Irma Grese seit 1945	402
4.2.2. Irma Grese in den Social Media	413
4.2.2.1. Irma Grese auf Facebook	413
4.2.2.2. Irma Grese auf Twitter	422
4.2.2.3. Irma Grese auf Pinterest	439
4.2.2.4. Irma Grese auf Instagram	457
4.2.3. Ergebnisse: Irma Grese in den Social Media	476
4.3. Ergebnisse: Historische Personen in den Social Media	482
5. Historische Ereignisse der Zeit des Nationalsozialismus in den Social Media	487
5.1. Die Novemberpogrome	488
5.1.1. Die Novemberpogrome in deutschen Erinnerungskulturen	489
5.1.2. Die Novemberpogrome auf @9Nov38	500
5.1.3. Ergebnisse: Die Novemberpogrome auf @9Nov38	518
5.2. »The Blitz«	522
5.2.1. »The Blitz« in britischen Erinnerungskulturen	523
5.2.2. »The Blitz« auf @RealTimeWWII	529
5.2.3. Ergebnisse: »The Blitz« auf @RealTimeWWII	546
5.3. Ergebnisse: Historische Ereignisse in den Social Media	549

6. Schlussbetrachtung: Erinnerungskulturen in den Social Media	553
7. Anhang	571
7.1. Quellen- und Literaturverzeichnis	571
7.1.1. Untersuchte Social-Media-Seiten	571
7.1.2. Forschungsliteratur	578
7.1.3. Presseartikel	656
7.1.4. Spielfilme	661
7.1.5. Ungedruckte Quellen	662
7.2. Abbildungsverzeichnis	663

Vorwort

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung des Textes, den ich im Mai 2018 unter dem Titel »Geschichte im Social Web. Historische Orte, Personen und Ereignisse der Zeit des Nationalsozialismus auf Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram« als Dissertationsschrift bei der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) eingereicht habe. Die Disputation fand im Februar 2020 statt. Begutachtet wurde die Dissertation von Frau Prof. Dr. Charlotte Bühl-Gramer (Universität Erlangen-Nürnberg), Herrn Prof. Dr. Andreas Michler (Universität Passau) und Frau Prof. Dr. Astrid Schwabe (Universität Flensburg). Ich danke allen für ihre Mühen herzlich.

Dank gilt auch dem Vorstand der »Konferenz für Geschichtsdidaktik. Verband der Geschichtsdidaktikerinnen und Geschichtsdidaktiker Deutschlands e. V.« für die Aufnahme der Schrift in die Reihe »Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik« und die damit einhergehende finanzielle Unterstützung der Drucklegung. Ebenfalls danke ich der »Stiftung Zeitlehren« für die finanzielle Förderung der Drucklegung.

Besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Charlotte Bühl-Gramer. Vielen herzlichen Dank für das Vertrauen, das sich stets in einem in vielerlei Hinsichten großzügig gewährten Freiraum zum Denken und Forschen ausgedrückt hat, für die jederzeit für mich buchstäblich offen stehende Tür, für die intensive Förderung, die freundliche Forderung und für die Unterstützung bei diesem Projekt sowie bei vielem darüber hinaus!

Die Dissertation ist während meiner Tätigkeit am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte (FAU) als wissenschaftlicher Mitarbeiter entstanden. Ich bedanke mich für die großartige Unterstützung durch das Lehrstuhlteam bei Marlene Krause, Nadja Bennowitz, Dr. Gesa Büchert, Karin Weinzierl, Katja Zapf, Patrick Blos und Benedikt Ziegler. Auch Philipp Bernhard (Universität Augsburg) und Dr. Felix Eiffler (Universität Greifswald) danke ich für die Anregungen und Impulse. In meinem Freundeskreis fand ich ebenfalls vielfältige Unterstützung.

Ich bedanke mich in besonderem Maße bei Franz Diwischek, Bernd Albrecht und Sören Priebe.

Das erfolgreiche Abschließen eines Promotionsprojektes kann nie ohne langjährige Unterstützung durch die Familie gelingen. Ich bedanke mich bei meinen Eltern Holger und Sabine, bei meinem Bruder Henry und seiner Familie, bei meiner Oma Ruth, bei Stefan Senior und Maria, bei Stefan Junior sowie in besonderer Weise bei Hanne und Helena.

Hannes Burkhardt

Ueckermünde im Sommer 2020

1. Einleitung: Geschichte in den Social Media

Was auf irgendeinem Weg ins Internet gelangt ist, wird mit dem bloßen Verstreichen der Zeit nicht mehr dekomponiert und kann auch nicht mehr geschreddert werden. Es ist unbemerkt hinübergeglitten in das universale Online-Archiv der Menschheit, [...].¹

Das Internet ist das Massenmedium² des 21. Jahrhunderts³ und unterscheidet sich als solches erheblich von anderen Massenmedien der Menschheitsgeschichte: Denn zum einen hat das Internet in maßgeblich größerem Umfang als vorherige Massenmedien als zentrales Charakteristikum eine erhebliche Speicherfunktion inne.⁴ Zum anderen handelt es sich beim Internet um ein »individualisiertes Massenmedium, das an den üblichen Institutionen der Veröffentlichung und Verbreitung vorbeigeht«⁵, wie es Aleida Assmann treffend beschreibt. Das neue am Internet ist, dass es die Differenz zwischen privaten und öffentlichen Räumen aufbricht und jeder⁶ Einzelne seine eigenen Öffentlichkeiten herstellen kann.⁷ Das Massenmedium Internet kann auch als ein unübersichtliches globales Speichersystem verstanden werden, das private und öffentliche, individuelle und kollektive Erinnerungen vernetzt, transportiert,

1 Assmann, Aleida: Formen des Vergessens. Göttingen 2016. S. 203.

2 Vgl. Schwabe, Astrid: Historisches Lernen im World Wide Web: Suchen, flanieren oder forschen? Fachdidaktisch-mediale Konzeption, praktische Umsetzung und empirische Evaluation der regionalhistorischen Website Vimu.info. Göttingen 2012. S. 88–91.

3 94 % (66,4 Mio.) der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahren (insgesamt 70,6 Mio.) nutzen das Internet zumindest gelegentlich. Vgl. Beisch, Natalie / Schäfer, Carmen: Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2020 Internetnutzung mit großer Dynamik: Medien, Kommunikation, Social Media. in: *Media Perspektiven* 25 (2020). Heft 9. S. 462–841, hier S. 463. URL: https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2020/0920_Beisch_Schaefer.pdf vom 01.11.2020 (Zugriff am 05.12.2020).

4 Vgl. A. Assmann 2016, S. 203.

5 Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München 2006. S. 244.

6 Auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen wird im Text insgesamt verzichtet. Jedes grammatikalische Genus bezieht bei konkreten oder allgemeinen Personenbezeichnungen immer alle biologischen und gesellschaftlichen Geschlechter ein.

7 Vgl. Assmann 2006, S. 244.

präsentiert und speichert.⁸ Web 2.0.-Technologien und Social-Media-Angebote haben diese Charakteristika digitaler Online-Medien noch weiter potenziert und ausdifferenziert und zudem die Grenzen zwischen Produzent*innen und Rezipient*innen erheblich weiter aufgebrochen.

Das Internet wird dabei auch zum Gedächtnis- und Erinnerungsmedium und etabliert neue Formen der kollektiven Erinnerung, wie neben Aleida Assmann v. a. Claus Leggewie⁹ und Erik Meyer¹⁰ wirksam und nachhaltig in die Forschungsdiskussion eingebracht haben. Erik Meyer prägte den Begriff der Erinnerungskultur 2.0, die sich dadurch auszeichne, dass eine prinzipiell unbegrenzte Anzahl personalisierender Darstellungen von Geschichte realisiert werden könnten, was eine starke Individualisierung, Fragmentierung und Subjektivierung von Geschichte zur Folge habe und Historiker*innen an Relevanz verlieren lasse.¹¹ Claus Leggewie ergänzte, eine Erinnerungskultur 2.0 bedeute auch, dass zunehmend individuelle und auch inkommensurable und idiosynkratische Geschichten erzählt würden, die sich nur schwer unter ein stringentes historisches Paradigma subsumieren ließen.¹² Auch Rosmarie Beier konstatiert, dass Erinnerung in den Neuen Medien subjektiv, ungeordnet und eigensinnig sei und äußerte die Befürchtung, dass die Geschichtswissenschaft als Fachdisziplin trotz ihres methodisch-analytischen Instrumentariums und ihres Anspruchs größtmöglicher Objektivität unter Einbeziehung möglichst aller zugänglichen historischen Quellen womöglich mit den Möglichkeiten des Erinnerns via neuer Technologien ihre Interpretations- und Darstellungsautorität verlieren könne.¹³ Dem muss man an dieser Stelle zuallererst entgegenhalten, dass die Geschichtswissenschaft durchaus in erheblichem Maß online mit innovativen Konzepten vertreten ist.¹⁴ Längst hat sich das Internet als Ort der Auseinan-

8 Worcman, Karen / Garde-Hansen, Joanne: Social memory technology. Theory, practice, action. New York 2016. S. 37; Vgl. Reading, Anna: The Globytal: Towards an Understanding of Globalised Memories in the Digital Age. in: Maj, Anna / Riha, Daniel (Hrsg.): Digital memories. Exploring critical issues. Oxford 2009. S. 31–40.

9 Vgl. Leggewie, Claus: Zur Einleitung: Von der Visualisierung zur Virtualisierung des Erinnerns. in: Meyer, Erik (Hrsg.): Erinnerungskultur 2.0. Kommemorativ Kommunikation in digitalen Medien. Frankfurt am Main, New York 2009. S. 9–28.

10 Vgl. Meyer, Erik: Erinnerungskultur 2.0? Zur Transformation kommemorativer Kommunikation in digitalen, interaktiven Medien. in: Meyer, Erik (Hrsg.): Erinnerungskultur 2.0. Kommemorativ Kommunikation in digitalen Medien. Frankfurt am Main, New York 2009c. S. 175–206.

11 Vgl. Meyer 2009c, S. 209.

12 Vgl. Leggewie 2009, S. 22.

13 Beier, Rosmarie: Geschichte, Erinnerung und Neue Medien. Überlegungen am Beispiel des Holocaust. in: Beier, Rosmarie (Hrsg.): Geschichtskultur in der zweiten Moderne. Frankfurt am Main 2000. S. 299–323, hier S. 315.

14 Vgl. Haber, Peter: Digital past. Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter. München 2011. S. 123–150.

dersetzung mit Geschichte etabliert, an dem Forschungseinrichtungen, Museen und Gedenkstätten ihre Deutungsangebote publizieren und neben journalistischen und privaten Anbieter*innen ihre Beiträge an Erinnerungskulturen¹⁵ leisten.

Insbesondere die Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust wird online transnational breit und massenwirksam erzählt und vermittelt.¹⁶ Wolfram Dornik hat dies Mitte der 2000er Jahre für österreichische Websites des »Web 1.0« mit einem Ergebnis erforscht, das Meyer und Leggewie in vielem bestätigt: Die Ausdifferenzierung von Gedächtnis und Erinnerung in Form von Individualisierung, Subjektivierung, Heterogenisierung, Universalisierung und Hybridität waren zentrale Ergebnisse seiner Studie.¹⁷ Dörte Hein erforschte Ende der 2000er Jahre ebenfalls Websites des »Web 1.0« zur Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust¹⁸ im gesamten deutschsprachigen Raum und konnte nachweisen, dass sich online keine losgelösten Wege der Vermittlung der nationalsozialistischen Vergangenheit etablieren, sondern dass Erinnerungskulturen über die nationalsozialistische Vergangenheit im Internet Diskurse aus anderen Medien aufgreifen und ergänzen.¹⁹ Niemand wird heute bestreiten, dass digitale Online-Medien die Gegenwart der individuellen und gesellschaftlichen Kommunikation entscheidend prägen. Ebenso beeinflussen digitale Online-Medien heute zunehmend das Verständnis von Geschichte. Die Relevanz des Internets für die Vergegenwärtigung von Vergangenheit kann heute kaum überschätzt werden.

15 Eine Problematisierung des Begriffs aus geschichtsdidaktischer Perspektive in Hinblick auf das Konzept der Geschichtskultur erfolgt ausführlich im Kapitel 2.1.1. *Geschichtsdidaktik als Kulturwissenschaft*.

16 Vgl. Kansteiner, Wulf: Genocide memory, digital cultures, and the aesthetization of violence. in: *Memory Studies* 7 (2014). Heft 4. S. 403–408; ders.: Transnational Holocaust Memory, Digital Culture and the End of Reception Studies. in: Sindbæk Andersen, Tea / Törnquist Plewa, Barbara (Hrsg.): *The twentieth century in European memory. Transcultural mediation and reception*. Leiden, Boston 2017. S. 305–343; ders.: *The Holocaust in the 21st Century: Digital Anxiety, transnational Cosmopolitanism, and Never Again Genocide Without Memory*. in: Hoskins, Andrew (Hrsg.): *Digital memory studies. Media pasts in transition*. New York 2018. S. 110–140; Pfanzelter, Eva: At the crossroads with public history: mediating the Holocaust on the Internet. in: *Holocaust Studies* 21 (2015). Heft 4. S. 250–271.

17 Vgl. Dornik, Wolfram: *Erinnerungskulturen im Cyberspace. Eine Bestandsaufnahme österreichischer Websites zu Nationalsozialismus und Holocaust*. Berlin 2004; Dornik, Wolfram: *Internet: Maschine des Vergessens oder globaler Gedächtnisspeicher? Der Holocaust in den digitalen Erinnerungskulturen zwischen 1990 und 2010*. in: Paul, Gerhard / Schossig, Bernhard (Hrsg.): *Öffentliche Erinnerung und Medialisierung des Nationalsozialismus. Eine Bilanz der letzten dreißig Jahre*. Göttingen 2010. S. 79–97.

18 Hein, Dörte: *Erinnerungskulturen online. Angebote, Kommunikatoren und Nutzer von Websites zu Nationalsozialismus und Holocaust*. Konstanz 2009a.

19 Vgl. Hein 2009a, S. 254.

Umso mehr verwundert es, dass die Geschichtsdidaktik die zentrale Rolle des Massenmediums Internet für wirkungsmächtige Geschichtsvorstellungen verhältnismäßig spät erkannt hat. Denn zur gleichen Zeit, als Meyer, Leggewie, Dornik und Hein bereits ihre wegbereitenden Studien vorlegten, war im Jahr 2009 auf der 18. Zweijahrestagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik in Bonn dieser erschreckende Befund zu hören: »Die moderne Geschichtsdidaktik nimmt die erinnerungskulturelle Bedeutung [...] des Internets noch viel zu wenig wahr und ernst«²⁰. Erst vier Jahre später gründete sich auf der 20. Zweijahrestagung im September 2013 der Arbeitskreis »Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik«.²¹ Die geschichtsdidaktische Forschung hat sich ohne Frage auf dem Forschungsfeld des historischen Lernens mit digitalen Medien sehr verdient gemacht, während bis heute allerdings nur sehr vereinzelt Forschungen zur geschichts- und erinnerungskulturellen Dimension des Mediums Internet vorlegt worden sind, die keine normative oder pragmatische Perspektive in Bezug auf historisches Lernen einnehmen, sondern eine rein empirisch-deskriptive Beschreibung versuchen, sodass hier ein erhebliches geschichtsdidaktisches Forschungsdesiderat zu konstatieren ist.²² Denn dass dem »World Wide Web [...] eine immense geschichtskulturelle Bedeutung zuzuschreiben«²³ ist, ist zwar im Fach erkannt worden, doch Studien, die Geschichts- oder Erinnerungskulturen im Internet ergründen, sind bis heute sehr dünn gesät, während geschichtsdidaktische Studien, die Geschichte in den Social Media wissenschaftlich analysieren, neben den eigenen Arbeiten²⁴ kaum zu finden sind. Dies verwundert erst recht, wenn man

20 Paul, Gerhard: Einführung in die Sektion Zeitgeschichte in Film und Fernsehen. in: Popp, Susanne (Hrsg.): *Zeitgeschichte – Medien – historische Bildung*. Göttingen 2010. S. 193–200, hier S. 194.

21 Vgl. Pallaske, Christoph: Der Arbeitskreis »Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik« startet mit 20 Mitgliedern | Bericht von der konstituierenden Sitzung in Göttingen, 27.9.2013. in: *Blog Arbeitskreis Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik* 2013. URL: <http://dwgd.hypothese.s.org/65> vom 28.9.2013 (Zugriff am 30.08.2017).

22 Ein ausführlicher Forschungsbericht folgt ab S. 22.

23 Schwabe 2012, S. 17.

24 Burkhardt, Hannes: Erinnerungskulturen Social Web. Auschwitz und der Europäische Holocaustgedenktag auf Twitter. in: Danker, Uwe (Hrsg.): *Geschichtsunterricht – Geschichtsschulbücher – Geschichtskultur*. Aktuelle geschichtsdidaktische Forschungen des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit einem Vorwort von Thomas Sandkühler. Göttingen 2017. S. 213–246; Burkhardt, Hannes: Irma Grese im Social Web. Genderspezifische Geschichtsnarrative auf Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram. in: Bennewitz, Nadja / Burkhardt, Hannes (Hrsg.): *Gender in Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht*. Neue Beiträge zu Theorie und Praxis. Berlin u. a. 2016b. S. 235–260; Burkhardt, Hannes: Digitale Erinnerungskulturen im Social Web. Personen des »Dritten Reichs« auf Facebook am Beispiel von Claus Stauffenberg, Sophie Scholl und Erwin Rommel. in: Henke-Bockschatz, Gerhard (Hrsg.): *Neue geschichtsdidaktische Forschungen*. Aktuelle Projekte. Göttingen 2016a. S. 163–188; Burkhardt, Hannes: *Geschichte im Social Web*. Geschichtsnarrative und Erinnerungsdiskurse auf Facebook und Twitter mit dem kulturwissenschaftlichen Medien-

bedenkt, dass heute 46 % der 12- bis 19-Jährigen Instagram als liebstes digitales Angebot in der mobile Nutzung nennen.²⁵

Jedoch wissen wir heute kaum etwas darüber, wie und von wem Geschichte in den Social Media erzählt wird, obwohl mit geschichtsvermittelnden Social-Media-Angeboten Millionen von Menschen täglich erreicht werden.²⁶ Bevor wir im Fach aber sinnvoll darüber nachdenken können, wie man eine geschichtskulturelle Kompetenz als »Fähigkeit, sich mit wissenschaftlichen, rhetorischen, imaginativen, ästhetischen und diskursiven Formen gegenwärtiger Darstellung von Geschichte auseinanderzusetzen«²⁷ in Bezug auf Social Media nachhaltig im Geschichtsunterricht fördern kann, müssen wir verstehen, wie und von wem Geschichte hier erzählt und vermittelt wird. Die vorliegende Arbeit möchte einen ersten Schritt zum Verständnis dieser Konstruktionsprozesse leisten und ist damit in den Bereich der geschichtsdidaktischen Grundlagenforschung einzuordnen und konnte sich daher sowohl theoretisch als auch methodisch und inhaltlich kaum auf die Schultern von »geschichtsdidaktischen Riesen« stellen.

Diese Studie ist im besten Sinne eine geschichtsdidaktische. Nicht zuletzt deshalb, weil sie im Zentrum der wohl meist zitierten geschichtsdidaktischen Kernfrage verortet ist, die Karl-Ernst Jeismann 1977 formulierte und nach der die Geschichtsdidaktik nach »dem ständigen Um- und Aufbau historischer Vorstellungen, der stets sich erneuernden und verändernden Rekonstruktion des Wissens von der Vergangenheit«²⁸ fragt. Jeismann hat hier grundlegend Fragestellungen und Forschungsfelder des Faches definiert, die bis heute nicht an Gültigkeit verloren haben. Jeismanns Grundgedanken folgend, ist die mediale Vermittlung von Geschichte spätestens seit Beginn der 1990er Jahre zu einem zentralen Aufgabenfeld der Geschichtsdidaktik geworden.²⁹ Dies lässt sich auch

begriff »Medium des kollektiven Gedächtnisses« analysieren. in: Pallaske, Christoph (Hrsg.): Medien machen Geschichte. Neue Anforderungen an den geschichtsdidaktischen Medienbegriff im digitalen Wandel. Berlin 2015. S. 99–114; Burkhardt, Hannes: Anne Frank auf Facebook – Erinnerungskulturen im Social Web zwischen Trivialisierung und innovativer Erinnerungsarbeit. in: Seibert, Peter / Pieper, Jana / Meoli, Alfonso (Hrsg.): Anne Frank: Mediengeschichten. Berlin 2014a. S. 136–163.

25 Vgl. Rathgeb, Thomas / Schmid, Thomas: Jim Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Stuttgart 2020. S. 28.

26 Alleine die Facebookseite @annefrankauthor erreicht über 2,5 Millionen Menschen. URL: <https://www.facebook.com/annefrankauthor/> (Zugriff am 1.9.2017).

27 Vgl. Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013. S. 237.

28 Jeismann, Karl-Ernst: Didaktik der Geschichte. Die Wissenschaft von Zustand, Funktion und Veränderung geschichtlicher Vorstellungen im Selbstverständnis der Gegenwart. in: Jeismann, Karl-Ernst / Rösen, Jörn / Vierhaus, Rudolf / Kosthorst, Erich (Hrsg.): Geschichtswissenschaft. Didaktik – Forschung – Theorie. Göttingen 1977. S. 9–33, hier S. 12.

29 Vgl. Sauer, Michael: Zeitgeschichte – Medien – Historische Bildung. Einführung in das Tagungsthema. in: Popp, Susanne (Hrsg.): Zeitgeschichte – Medien – historische Bildung. Göttingen 2010. S. 25–38, hier S. 30.

an der theoretischen Ausformung des Begriffs der Geschichtskultur zu diesem Zeitpunkt festmachen, den zu allererst Jörn Rösen³⁰ prägte und der schnell zu einem »Leitbegriff der Disziplin«³¹ aufstieg.³²

Michel Sauer hatte auf der Zweijahrestagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik 2009 zum Thema »Zeitgeschichte – Medien – Historische Bildung« vier Aufgabenfelder der geschichtsdidaktischen Forschung auf dem Feld der Geschichtskultur vorgeschlagen: erstens »die Analyse geschichtskultureller Phänomene und Diskurse in Vergangenheit und Gegenwart«, zweites die Untersuchung »geschichtskulturelle[r] Formate und Angebote« wie »einschlägige[n] mediale[n] Formate von der Fernsehdokumentation bis zum Computerspiel«, drittens die empirische Erforschung »einschlägige[r] Prozesse der Rezeption geschichtskultureller Angebote« und viertens die »Vermittlung von [...] geschichtskultureller Kompetenz'«. ³³ Bezogen auf das Medium World Wide Web sieht es Astrid Schwabe im Bereich der Pragmatik als Aufgabe der Geschichtsdidaktik an, Konzepte zu entwickeln, die die Analyse von Angeboten im Web mit Bezug zu Themen des Geschichtsunterricht sinnvoll zur Kompetenzförderung einsetzen,³⁴ während es ebenfalls Aufgabe der Geschichtsdidaktik sei, »aus ihrer Theorie und ihren empirischen und pragmatischen Erkenntnissen spezifisch geschichtsdidaktische Ansprüche an webbasierte geschichtskulturelle Angebote [zu] formulieren [...]«. ³⁵ Die hier vorliegende Studie verortet sich ausdrücklich weder im Bereich der pragmatischen noch der normativen Geschichtsdidaktik; weder sollen hier pragmatische Konzepte zur Förderung von geschichtskulturellen oder anderen Kompetenzen entwickelt, noch normative Vorgaben zur Gestaltung von Social Media formuliert werden. Diese Untersuchung verfolgt einen rein empirisch-deskriptiven Ansatz, der existierende Online-Angebote mit Bezug zu historischen Kontexten in Hinblick auf die präsentierten Geschichtsnarrationen und die medialen Produktionsumstände untersucht.³⁶ Dabei wird

30 Vgl. Rösen, Jörn: Geschichtsdidaktik heute – Was ist und zu welchem Ende betreiben wir sie (noch). in: *Geschichte lernen* (1991). Heft 21. S. 14–20; Rösen, Jörn: Was ist Geschichtskultur? in: Füssmann, Klaus / Grütter, Heinrich Theodor / Rösen, Jörn (Hrsg.): *Historische Faszination. Geschichtskultur heute*. Köln 1994. S. 3–26.

31 Vgl. Sauer 2010, S. 30.

32 Ausführliche Ausführungen dazu bei Schönemann, Bernd: *Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur*. in: Mütter, Bernd / Schönemann, Bernd / Uffelman, Uwe (Hrsg.): *Geschichtskultur. Theorie-Empirie-Pragmatik*. Weinheim 2000. S. 26–58.

33 Sauer 2010, S. 31–33.

34 Vgl. Schwabe 2012, S. 18.

35 Schwabe 2012, S. 19.

36 Vgl. Schwabe 2012, S. 18; Körber, Andreas: *Neue Medien und Informationsgesellschaft als Problembereich geschichtsdidaktischer Forschung*. in: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik* 1 (2002). S. 165–181, hier S. 171; Hardtwig, Wolfgang / Schug, Alexander: *Einleitung*. in: Hardtwig, Wolfgang / Schug, Alexander (Hrsg.): *History sells!* Stuttgart 2009. S. 9–17, hier S. 12; Schreiber, Waltraud: *Geschichtskultur – eine Herausforderung für den Geschichtsunterricht*.

weder der Produktions- noch der Rezeptionsprozess untersucht, sondern ausschließlich das medial angebotene Material analytisch durchleuchtet, sodass man diese Studie in den ersten beiden von Sauer definierten Arbeitsfeldern verorten kann.

Erkenntnisinteresse und leitende Fragestellungen

Das diese Studie leitende Erkenntnisinteresse will konkrete Erinnerungskulturen in den Social Media zur Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust analytisch fassen und beschreiben. Dieses Erkenntnisinteresse spaltet sich in zwei voneinander zu trennende Aspekte und Fragestellungen auf: Erstens fragt diese Untersuchung nach Erinnerungsdiskursen, die spezifische Narrative ausgebildet haben und die sich in konkreten Narrationen in den Social Media manifestieren. Die konkrete Fragestellung lautet: Welche Diskurse, die sich seit 1945 innerhalb von wirkungsmächtigen und populären Erinnerungskulturen etabliert und einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis haben, sind in den Social Media innerhalb von Geschichtsnarrationen nachweisbar? Ebenso Teil dieses ersten zu erforschenden Aspektes ist die Frage nach den Transformationsprozessen auf der Ebene des Diskurses.

Die zweite leitende Fragestellung geht in Anlehnung an Dörte Hein davon aus, dass die Kontextualisierung von Nationalsozialismus und Holocaust in den Social Media auch als ein kommunikativer Erinnerungsprozess verstanden werden muss: Um die sich in den Social Media etablierenden Erinnerungskulturen beschreiben zu können, müssen das Gedächtnismedium analysiert und die zugrundeliegenden Kommunikationsprozesse beschrieben werden.³⁷ Hierbei müssen der Kommunikationsprozess und die diesen bestimmende Materialität des Mediums in zweifacher Hinsicht beachtet werden: Zum einen in Bezug auf den Kommunikationsprozess aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht und zum anderen aus gedächtnistheoretischer Sicht in Bezug auf den kollektiven Erinnerungsprozess. Eine Analyse muss daher die Medialität von Erinnerung sowie deren soziale Rahmung und die Materialität von Medien mit ihren Praktiken, Merkmalen und Funktionen berücksichtigen. Damit ist der zweite Teil der Fragestellung dieser Untersuchung aufgerissen: Welche medienspezifischen Einflüsse prägen in materiell-medialer und in sozial-kommunikativer Hinsicht

terricht? in: Baumgärtner, Ulrich / Schreiber, Waltraud (Hrsg.): *Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion*. München 2001. S. 99–136, hier S. 101–102.

37 Vgl. Hein, Dörte: *Virtuelles Erinnern*. in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (2010). Heft 25–26. S. 23–29, hier S. 29. URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39866/virtuelles-erinnern> vom 21. 6. 2010 (Zugriff am 28. 08. 2017).

die Geschichtsnarrationen und wie transformieren diese die beinhaltenden diskursiven Erinnerungsmuster und -praktiken?

Beide Forschungsfragen stehen jedoch nicht gleichberechtigt nebeneinander, sondern sind hierarchisch angeordnet. Ausgangspunkt der Analyse ist die Frage nach etablierten und wirkungsmächtigen Diskursen in den angebotenen Geschichtsnarrationen. Dem nachgeordnet ist die Frage nach der medialen Gestaltung der konkreten Geschichtsnarrationen in Folge der medienimmanenten Materialitäten und medientypischen Kommunikationsweisen. Diese Hierarchisierung ergibt sich aus der wissenschaftlichen Perspektive, die zwar in ihrer theoretischen und methodischen Grundlegung eine interdisziplinäre sein muss, aber dennoch aus dem Fach der Geschichtsdidaktik heraus entwickelt wird, deren Expertise stärker in der Identifizierung historischer Diskurse und der Analyse der konkreten Narrationen nach Aspekten der historischen und erinnerungskulturellen Verhaftung liegt. Die Studie folgt der Annahme, dass Erinnerungskulturen in den Social Media nur adäquat beschrieben werden können, wenn zum einen etablierte und wirkungsmächtige erinnerungskulturelle Diskurse offengelegt und zum anderen die transformativen Einflüsse des Gedächtnismediums auf die angebotenen Geschichtsnarrationen beschrieben werden.

Forschungsfeld

Das Forschungsfeld dieser Studie sind Social Media. Dieses gilt es noch weiter auszudifferenzieren, in medialer Hinsicht in Bezug auf konkrete Plattformen und in historischer Hinsicht in Bezug auf konkrete historische Kontexte. Untersucht werden die vier Social-Media-Plattformen Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram.

Die Dimensionierung der historischen Kontexte unterteilt sich in die drei titelgebenden Kategorien: historische Orte, Personen und Ereignisse. Zugleich werden durch diese drei Kategorien auch verschiedene Akteur*innen in den Social Media fokussiert. Bei den analysierten Orten handelt es sich um Orte der Erinnerung an die Geschichte des Holocaust, an denen Institutionen des kollektiven Gedächtnisses situiert sind. Es wurden zwei für die transnationale Holocausterinnerung zentrale Erinnerungsorte ausgewählt: Das *Auschwitz Memorial and Museum*³⁸ in Oświęcim (Polen) und das *Anne Frank Haus* in Amsterdam (Niederlande). Bezogen auf die Social-Media-Kanäle sind hier professionelle, etablierte Institutionen des kulturellen Gedächtnisses die dominanten

38 Wird im Folgenden immer kurz Museum Auschwitz genannt werden.

Akteur*innen, auch wenn Privatpersonen auf den Social-Media-Seiten der Institutionen ebenfalls rezeptiv und produktiv agieren.

Ausschließlich Privatpersonen sind auf den untersuchten Social-Media-Seiten die Akteur*innen in der zweiten Dimension der untersuchten historischen Kontexte: Personen. Hierfür wurden ebenfalls zwei Fallbeispiele ausgewählt: Zum einen Claus Philipp Maria Schenk Graf von Stauffenberg³⁹, der heute national und international als der prominenteste Widerstandskämpfer gegen das nationalsozialistische Deutschland gelten kann. Als zweite Person wurde eine historische Person ausgewählt, die einerseits Claus Stauffenberg sowohl in Funktion, Rolle und Verhalten im NS-Regime als auch was soziale Merkmale angeht (Schicht, Bildung, Geschlecht), entgegengesetzt ist, die aber andererseits ebenfalls eine etablierte und populäre Geschichte der Erinnerung entwickelt hat. Die Wahl fiel auf Irma Grese, die als außerordentlich brutale deutsche KZ-Aufseherin in den Konzentrationslagern Ravensbrück, Auschwitz-Birkenau und Bergen-Belsen zu den bekanntesten weiblichen Täterfiguren zählen dürfte und die ebenfalls eine populäre und differenzierte Rezeptionsgeschichte etabliert hat.

Als dritte Dimension für historische Kontexte wurde die Kategorie Ereignisse ausgewählt. Zum einen wurde die Remedialisierung eines Ereignisses im Herbst 1938 in den Social Media analysiert, das als Beginn⁴⁰ des Holocaust gilt: die Novemberpogrome. Als zweites Fallbeispiel für historische Ereignisse in den Social Media wurde bewusst eine andere Art von Ereignis bestimmt, das sich zum einen direkt an das Kriegsgeschehen im Zweiten Weltkrieg bindet und das zum anderen eine nichtdeutsche nationale Perspektive im kollektiven Erinnern einnimmt. Gewählt wurde die Bombardierung Londons von September 1940 bis Mai 1941, die im engeren Sinne als »The Blitz« bezeichnet wird. In beiden Fallbeispielen erscheinen wiederum auf der Anbieter*innenseite weitere Akteur*innen: professionelle Historiker*innen, die zwar als Vertreter*innen der historischen Forschung aber dennoch als Privatpersonen agieren, also ohne inhaltliche und konzeptionelle Rückbindung an Richtlinien eines Social-Media-Managements einer etablierten Institution der Geschichtskultur. Die Studie ist in medialer Hinsicht, bezogen auf konkrete Plattformen, in historischer Hinsicht, bezogen auf die gewählten historischen Kontexte, und im Hinblick auf die Akteur*innen sehr breit angelegt, was einen erheblichen Einfluss auf die Wahl der analytischen Methodik hatte.⁴¹ Der Datenkorpus umfasst 153 Social-Media-Seiten und 79.051

39 Wird im Folgenden immer kurz Claus Stauffenberg genannt werden.

40 Vgl. Benz, Wolfgang: Einleitende Bemerkungen. in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Der Novemberpogrom 1938 in der deutschen Erinnerungskultur. Themenheft der *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 61 (2013). Heft 11. Berlin 2013. S. 885–887, hier S. 887.

41 Es wurde sich gegen eine (Online-)Inhaltsanalyse wie bei Kolpatzik 2017 zugunsten eines diskusanalytischen Zugriffs entschieden, um der Masse an Daten mit diesem im Vergleich zu inhaltsanalytischen offenen methodischen Verfahren zu begegnen; ausführlicher beschrieben

Beiträge (exklusive Kommentare, Antworten, Teilungen), die – allerdings in unterschiedlich starkem Maße – in die Auswertung eingeflossen sind. Insgesamt wurden damit – gemessen an den Follower*innenzahlen – 1.464.380 Personen erreicht.

Aufbau der Studie

Die eben erläuterten Fragestellungen und Forschungsfelder drücken sich unmittelbar im Aufbau dieser Studie aus. Auf dieses Kapitel *1. Einleitung: Geschichte in den Social Media* folgt die systematische Darlegung der theoretischen und methodischen Zugänge zum Forschungsmaterial im Kapitel *2. Zugänge und Grundlagen*. Der in dieser Arbeit zu entwerfende Begriff von Erinnerungskulturen in den Social Media ist eine Anlehnung und konsequente Fortsetzung der Begriffe der Erinnerungskulturen im Cyberspace⁴² von Wolfram Dornik, der Erinnerungskulturen online⁴³ von Dörte Hein und der Erinnerungskultur 2.0⁴⁴ von Erik Meyer. Erinnerung wird hier als der Gebrauch des Gedächtnisses verstanden, als prozesshafte, dynamische Aneignung von Vergangenheit in kommunikativen, medialen Diskursen, in denen sich Erinnerungskulturen konstituieren. Nur diese Erinnerungskulturen lassen sich analytisch fassen. Die theoretischen Grundlagen dieser Untersuchung werden im Kapitel *2.1. Theoretische Zugänge* offengelegt. Das Kapitel *2.1.1. Geschichtsdidaktik als Kulturwissenschaft* zeigt, warum ausgehend vom Erkenntnisinteresse dieser Studie die Perspektive einer sich als Kulturwissenschaft verstehenden Geschichtsdidaktik gewählt wurde, die die kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien aufgenommen und rezipiert hat. Das Kapitel *2.1.2. Gedächtnistheorien und der Begriff der Erinnerungskulturen* erläutert, warum u. a. Jan Assmanns Begriff des kulturellen Gedächtnisses, der Gedächtnis und Erinnerung als kulturelle Phänomene begreift, und die Konzeption von Erinnerungskulturen des Gießener Sonderforschungsbereichs 434, der eine differenzierte Theorie der Erinnerungskulturen entworfen hat, leitend für diese Studie sind. Um kollektive Erinnerungsprozesse in Erinnerungskulturen in den Social Media analytisch sichtbar und greifbar zu ma-

im Kapitel *2.2. Methodische Zugänge*. Vgl. Kolpatzik, Andrea: *Zeitgeschichte wird gemacht. Geschichtskulturelle Analyse von Produktion, Vermittlung und Aneignung medialer Geschichtskonstruktionen im Web 2.0 am Beispiel von FAZ, Spiegel Online, ZDF*. Schwalbach/Ts. 2017.

42 Vgl. Dornik, Wolfram: *Erinnerungskulturen im Cyberspace. Eine Bestandsaufnahme österreichischer Websites zu Nationalsozialismus und Holocaust*. Berlin 2004.

43 Vgl. Hein, Dörte: *Erinnerungskulturen online. Angebote, Kommunikatoren und Nutzer von Websites zu Nationalsozialismus und Holocaust*. Konstanz 2009.

44 Vgl. Meyer, Erik (Hrsg.): *Erinnerungskultur 2.0. Kommemorativ Kommunikation in digitalen Medien*. Frankfurt am Main, New York 2009.

chen, braucht es einen Medienbegriff, der Medien von ihrer funktionalen Erinnerungsseite her definiert und beschreibt. Das Kapitel 2.1.3. *Medientheoretische und -begriffliche Grundlagen* erklärt u. a., warum Astrid Erlls Medienbegriff mit seinen verschiedenen Dimensionen und Komponenten dies leisten kann und deshalb sowohl in theoretischer als auch in methodisch-analytischer Hinsicht elementar für diese Studie ist. Außerdem werden für diese Studie grundlegende medientheoretische und -begriffliche Konzepte wie Web 2.0, Social Web, Social Media, Interaktivität oder Hypertextualität erläutert. Die konkreten in dieser Untersuchung zur Anwendung kommenden Forschungsmethoden beschreibt das Kapitel 2.2. *Methodische Zugänge*. An dem zu untersuchenden Gegenstand in medialer Hinsicht ausgerichtet ist die gewählte methodische Rahmung als Social-Media-Monitoring des Fünf-Phasenmodells von Oliver Plauschinat und Florian Klaus, das im Kapitel 2.2.1. *Der methodische Rahmen: Social-Media-Monitoring* erläutert wird. Da ein Hauptziel dieser Studie die Identifizierung von historischen Erinnerungsmustern in Form diskursiver Strukturen ist, wurde das Social-Media-Monitoring um eine diskursanalytische Methode erweitert, sodass im Kapitel 2.2.2. *Das methodische Handwerkszeug: Diskursanalytische Mehrebenenanalyse (DIMEAN)* der Einsatz der Diskursanalytischen Mehrebenenanalyse (DIMEAN) nach Ingo Warnke und Jürgen Spitzmüller erläutert wird.

Auf die Offenlegung der theoretischen und methodischen Zugänge und Grundlagen folgt die Darstellung der Analyseergebnisse. Das Kapitel 3. *Erinnerungsorte für die Zeit des Nationalsozialismus und für den Holocaust in den Social Media* fokussiert die Social-Media-Angebote des Museums Auschwitz und des Anne Frank Haus, während das Kapitel 4. *Historische Personen der Zeit des Nationalsozialismus in den Social Media* Remedialisierungen von Claus Stauffenberg und von Irma Grese analysiert. Kapitel 5. *Historische Ereignisse der Zeit des Nationalsozialismus in den Social Media* setzt sich mit den digitalen Erzählungen der Novemberpogrome und von »The Blitz« auseinander.

Der Aufbau der sechs Unterkapitel zu den eben genannten historischen Kontexten folgt jeweils dem gleichen Muster: Ausgehend von der diese Untersuchung leitenden Zielstellung – die Offenlegung etablierter und wirkungsmächtiger erinnerungskultureller Diskurse und der transformativen Einflüsse des Gedächtnismediums auf die angebotenen Geschichtsnarrationen – werden jeweils in einem ersten Unterkapitel die Diskurse zunächst benannt und beschrieben, die v. a. die geschichtswissenschaftliche Forschung zu Erinnerungskulturen der jeweiligen historischen Kontexte als die dominanten identifiziert und beschrieben hat. Erst darauf folgt in einem zweiten Schritt die Darstellung der Analyseergebnisse der einzelnen Social-Media-Seiten auf den genannten vier Plattformen. In einem dritten Schritt wird dann immer eine Zusammenfassung der Ergebnisse der jeweiligen Analysen geliefert, sodass bereits an diesen Punkten der Untersuchung jeweils zentrale Ergebnisse zu Erinnerungskulturen in den

Social Media zum Vernichtungslager Auschwitz, zum Anne Frank Haus, zu Claus Stauffenberg, zu Irma Grese, zu den Novemberpogromen und zu »The Blitz« vorliegen. Die Breite dieser Studie entfaltet ihr volles Potenzial dann im abschließenden Kapitel 6. *Schlussbetrachtung: Erinnerungskulturen in den Social Media*, wenn quer zu den Dimensionen der historischen Kontexte, zu den verschiedenen Social-Media-Plattformen und zu den unterschiedlichen Akteur*innen Thesen definiert werden, wie Erinnerungskulturen in den Social Media aus geschichtsdidaktischer Perspektive zu beschreiben sind.

Forschungsbericht

Diese Einführung schließt mit einem pointierten Überblick des weiten Forschungsfeldes »Geschichte und Internet«. Dabei dominiert eine deutsche geschichtsdidaktische Perspektive, die sich immer stärker hin zu Fragestellung und Forschungsfeld dieser Studie zuspitzt, um das zu schließende Forschungsdesiderat des Fachs präzise zu identifizieren.

Nimmt man zunächst die geschichtswissenschaftliche fachinterne Rezeption als Gradmesser, dann nennt der Historiker Peter Haber das Jahr 1995 als Zäsur, da hier die Potenziale des Webs erstmals im Fach der Geschichtswissenschaft flächendeckend zur Kenntnis genommen worden waren, wenn auch nur als »untergeordnetes Recherchierinstrument«⁴⁵. Die folgenden geschichtswissenschaftlichen Publikationen⁴⁶ der zweiten Hälfte 1990er Jahre⁴⁷ sind geprägt von vergleichsweise technokratischen Handlungshinweisen und Linksammlungen, denen man anmerkt, dass die Expertise der Geschichtswissenschaft nicht in Fragen der elektronischen Datenverarbeitung liegt, während man inhaltliche Diskussionen, analytische Beschreibungen, normative Vorgaben oder kriti-

45 Haber, Peter: Geschichtswissenschaften im digitalen Zeitalter: eine Zwischenbilanz. in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 56 (2006). Heft 2. S. 168–183, hier S. 172.

46 Ausführlicher Forschungsüberblick bei Danker, Uwe / Schwabe, Astrid: Einleitung. in: Danker, Uwe / Schwabe, Astrid (Hrsg.): *Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und neue Medien*. Schwalbach/Ts. 2008. S. 9–12; Schwabe 2012, S. 24–35.

47 Vgl. Eder, Franz X.: Internet für Historiker/innen. in: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 45 (1995). Heft 1 (Teil 1) / 2 (Teil 2). S. 145–149 (Teil 1), S. 325–330 (Teil 2); Mittag, Jürgen / Sahle, Patrick: Geschichte und Computer im Internet. Informationsgewinnung zwischen Chaos und Ordnung. in: *Historical Social Research* 21 (1996). Heft 2. S. 126–132; Schröder, Thomas A.: Historisch relevante Ressourcen in Internet und World-WideWeb. Angebot, Bewertung und Ausblick. in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 44 (1996). Heft 3. S. 465–477; Ditfurth, Christian von: *Internet für Historiker*. Frankfurt am Main, New York 1997; Jenks, Stuart: Das Internet und die universitäre Lehre: Spielzeug, Werkzeug oder Teufelszeug? Ein Erfahrungsbericht aus der Sicht eines Dozenten und seiner Studenten. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 49 (1998). Heft 1. S. 30–34; Jenks, Stuart / Tiedemann, Paul: *Internet für Historiker. Eine praxisorientierte Einführung*. Darmstadt 2000.

schen Auseinandersetzungen bezüglich der Online-Angebote zu historischen Kontexten vergeblich sucht.⁴⁸ Ausnahmen bilden die Arbeiten von Peter Horvath⁴⁹ und Christina Arbogast⁵⁰, da hier zumindest im Ansatz Reflektionen der Rückwirkungseffekte des Mediums auf Geschichtswissenschaft und -schreibung erkennbar sind. Nach der Jahrtausendwende nahmen Forschungen und Debatten in den Reihen der Geschichtswissenschaft in Monografien⁵¹, Sammel-⁵², Tagungsbänden⁵³ und Zeitschriften⁵⁴ erheblich zu, die normative Standards für Online-Angebote zu historischen Kontexten entwickelten und die Chancen und Grenzen digitaler Medien für das Fach differenziert diskutierten. Erstmals wurde hier auch die Frage nach Effekten des Vermittlungsmediums auf die historischen Inhalte stärker in den Blick genommen. Massenwirksame populäre Geschichtsdarstellungen im Internet wurden aber immer noch nur am Rande thematisiert⁵⁵ und meist negativ⁵⁶ konnotiert. Eine

48 Vgl. Samida, Stefanie: Wissenschaftskommunikation im Internet. Neue Medien in der Archäologie. Baden-Baden 2009. S. 17–18; Schwabe 2012, S. 27.

49 Vgl. Horvath, Peter: Geschichte online. Neue Möglichkeiten für die historische Fachinformation. Köln 1997.

50 Vgl. Arbogast, Christine: Neue Wahrhaftigkeiten oder das endgültige Ende der Geschichte? Historika auf CD-ROM. in: *Geschichte und Gesellschaft* 24 (1998). Heft 4. S. 633–647.

51 Vgl. Grosch, Waldemar: Geschichte im Internet. Tipps, Tricks und Adressen. Schwalbach/Ts. 2002.

52 Vgl. Institut für Europäische Regionalforschung (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft und »Neue Medien«*. Siegen 2000; Jenks, Stuart / Marra, Stephanie (Hrsg.): *Internet-Handbuch Geschichte*. Bern 2001; Nentwich, Michael: *Cyberscience. Research in the age of the internet*. Vienna 2003.

53 Vgl. Haber, Peter (Hrsg.): *Geschichte und Internet. »raumlose Orte – geschichtslose Zeit«*. *Histoire et internet. »espaces sans lieux – histoire sans temps«*. Zürich 2002; Epple, Angelika / Haber, Peter / Jucker-Kupper, Patrick (Hrsg.): *Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis*. Zürich 2005; *Literaturverzeichnis Albrecht, Christoph / Thaller, Manfred / Haber, Peter u. a. (Hrsg.): Geschichte und Neue Medien in Forschung, Archiven, Bibliotheken und Museen*. Berlin 2005; Burckhardt, Daniel (Hrsg.): *Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen*. Berlin 2007; Jucker-Kupper, Patrick / Koller, Christophe / Ritter, Gerold (Hrsg.): *Digitales Gedächtnis. Archivierung und die Arbeit der Historiker der Zukunft*. Zürich 2004.

54 Vgl. Mruck, Katja / Gersmann, Gudrun (Hrsg.): *New Media in the Humanities. Electronic Publishing and Open Access: Current State and Future Perspectives*. *Historical Social Research* 29 (2004). Heft 1. Special Issue; Schnettger, Matthias: *Wohin führt der Weg? Historische Fachzeitschriften im elektronischen Zeitalter*. *zeitenblicke* 2 (2003). Heft 2; URL: <http://www.zeitenblicke.de/2003/02/schnettger.htm> (Zugriff am 30.08.2017); Crivellari, Fabio / Sandl, Marcus: *Die Medialität der Geschichte. Forschungsstand und Perspektiven einer interdisziplinären Zusammenarbeit von Geschichts- und Medienwissenschaften*. in: *Historische Zeitschrift* 277 (2003). Heft 3. S. 619–654.

55 Vgl. Epple, Angelika: *Verlinkt, vernetzt, verführt – verloren? Innovative Kraft und Gefahren der Online-Historiographie*. in: Epple, Angelika / Haber, Peter / Jucker-Kupper, Patrick (Hrsg.): *Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis*. Zürich 2005. S. 15–32; Marra, Stephanie: *Geschichtsangebote im Internet: Populäre Rezeption und wissenschaftliche Vermittlung*. in: Epple, Angelika / Haber, Peter / Jucker-Kupper, Patrick (Hrsg.):

differenzierte Auseinandersetzung mit dem digitalen Vermittlungsmedium für massenwirksamen Geschichtserzählungen und den Rückwirkungseffekten, Potenzialen und Grenzen findet man anfangs der 2000er Jahre in den Arbeiten⁵⁷ der Archäologin Stefanie Samida.⁵⁸ Zunehmend wurden auch Fragen der Hochschuldidaktik und des E-Learnings von der Geschichtswissenschaft beleuchtet.⁵⁹ Vergleichsweise spät beginnt in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre im Fach eine differenzierte und systematische Betrachtung der Effekte des digitalen, multi- und hypermedialen Mediums auf die konkreten Geschichts-

Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis. Zürich 2005. S. 131–138.

- 56 Vgl. Gersmann, Gudrun: Neue Medien und Geschichtswissenschaft. Ein Zwischenbericht. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 50 (1999). Heft 4. S. 239–249; Gersmann, Gudrun: Schöne Welt der bunten Bilder. Kritische Anmerkungen zur Geschichtsdarstellung in den Neuen Medien. in: Gemmeke, Claudia / John, Hartmut / Krämer, Harald (Hrsg.): *Euphorie digital? Aspekte der Wissensvermittlung in Kunst, Kultur und Technologie*. Bielefeld 2001. S. 105–119.
- 57 Vgl. Samida, Stefanie: Wissenschaftskommunikation und Wissensvermittlung. Neue Medien in der Archäologie. in: *Archäologische Informationen* 28 (2005). Heft 1/2. S. 239–245; Samida, Stefanie: *Wissenschaftskommunikation im Internet. Neue Medien in der Archäologie*. München 2006.
- 58 Zu diesem Schluss kommt auch Schwabe 2012, S. 28.
- 59 Vgl. Eppe, Angelika / Haber, Peter / Jucker-Kupper, Patrick (Hrsg.): *Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis*. Zürich 2005; Haber, Peter / Hodel, Jan: Was sucht das Internet in der Geschichte? Integration von neuen Medien in den universitären Geschichtsunterricht. Erfahrungen am Historischen Seminar der Universität Basel. in: *Historische Sozialkunde* 5 (2005). Heft 3. S. 15–21; Frass, Monika: Didaktik und Altertumswissenschaften im Internet. in: *Historical Social Research* 31 (2006). Heft 3. S. 267–278; Pfanzelter Sausgruber, Eva: Neue Medien in der Krise? Von der Online-Veranstaltung zur Online-Lehre. in: Burckhardt, Daniel (Hrsg.): *Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen*. Berlin 2007. Berlin. S. 461–482; Schmale, Wolfgang / Gasteiner, Martin / Krameritsch, Jakob / Romberg, Marion: *E-Learning Geschichte*. Wien 2007; Hodel, Jan: *Historische Online-Kompetenz. Informations- und Kommunikationstechnologie in den Geschichtswissenschaften*. in: Pöppinghege, Rainer (Hrsg.): *Geschichte lehren an der Hochschule. Reformansätze, Methoden, Praxisbeispiele*. Schwalbach/Ts. 2007. S. 194–210; Geldsetzer, Sabine / Strothmann, Meret: *Blende(n)d Lernen in Bochum. Integration von ELearning in den BA/MA-Studiengang Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum*. in: Pöppinghege, Rainer (Hrsg.): *Geschichte lehren an der Hochschule. Reformansätze, Methoden, Praxisbeispiele*. Schwalbach/Ts. 2007. S. 181–193; Dittler, Ullrich: *Online-Communities als soziale Systeme. Wikis, Weblogs und Social-Software im E-Learning*. Münster, München u. a. 2007; Cornelißen, Christoph: *Geschichtswissenschaft und Internet. Anmerkungen aus der Praxis von historischer Lehre und Forschung*. in: Hartung, Olaf / Köhr, Katja (Hrsg.): *Geschichte und Geschichtsvermittlung. Festschrift für Karl Heinrich Pohl*. Gütersloh 2008. S. 125–145; Haber, Peter: *E-Learning in den Geschichtswissenschaften. Ein kurzer Blick zurück und nach vorne*. in: Dittler, Ullrich / Krameritsch, Jakob / Nistor, Nicolae / Schwarz, Christine / Thillosen, Anne (Hrsg.): *E-Learning: eine Zwischenbilanz. Kritischer Rückblick als Basis eines Aufbruchs*. Münster u. a. 2009. S. 219–232.

narrationen, wobei die richtungsweisenden Beiträge von Jakob Krameritsch⁶⁰, Jan Hodel⁶¹ und Peter Haber⁶² auf diesem Feld explizit hervorgehoben werden müssen. Zudem wurde sich auch sehr stark der Plattform Wikipedia⁶³ konkret

-
- 60 Vgl. Krameritsch, Jakob: Kollektive Hypertextproduktion. in: Burckhardt, Daniel (Hrsg.): Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen. Berlin 2007. S. 364–386; Krameritsch, Jakob: Geschichte(n) im Hypertext. Von Prinzen, DJs und Dramaturgen. in: Epple, Angelika / Haber, Peter / Jucker-Kupper, Patrick (Hrsg.): Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis. Zürich 2005. S. 33–55; Krameritsch, Jakob: Herausforderung Hypertext. Heilserwartungen und Potenziale eines Mediums. in: *zeitenblicke* 5 (2006). Heft 3. URL: <http://www.zeitenblicke.de/2006/3/Krameritsch> vom 20.12.2006 (Zugriff am 06.09.2017); Krameritsch, Jakob: Geschichte(n) im Netzwerk. Hypertext und dessen Potenziale für die Produktion, Repräsentation und Rezeption der historischen Erzählung. Münster, München u. a. 2007; Krameritsch, Jakob: Hypertext und Hypertexten im schulischen Geschichtsunterricht. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 58 (2007). Heft 1. S. 20–35; Krameritsch, Jakob: Die fünf Typen des historischen Erzählens – im Zeitalter digitaler Medien. in: Popp, Susanne (Hrsg.): Zeitgeschichte – Medien – historische Bildung. Göttingen 2010. S. 261–281.
- 61 Vgl. Hodel, Jan: Historische Narrationen im digitalen Zeitalter. in: Danker, Uwe (Hrsg.): Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und neue Medien. Schwalbach/Ts. 2008. S. 182–195; Hodel, Jan: A Historyblogosphere Of Fragments. Überlegungen zum fragmentarischen Charakter von Geschichte, von Blogs und von Geschichte in Blogs. in: Haber, Peter / Pfanzelter, Eva (Hrsg.): Historyblogosphere. Bloggen in den Geschichtswissenschaften. München 2013. S. 61–75; Hodel, Jan: Verkürzen und verknüpfen. Geschichte als Netz narrativer Fragmente: Wie Jugendliche digitale Netzmedien für die Erstellung von Referaten im Geschichtsunterricht verwenden. Bern 2013.
- 62 Vgl. Haber, Peter: Anmerkungen zur Narrativität und Medialität von Geschichte im digitalen Zeitalter. in: Danker, Uwe (Hrsg.): Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und neue Medien. Schwalbach/Ts. 2008. S. 196–204; Haber, Peter: Digital past. Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter. München 2011.
- 63 Vgl. Conrad, Margaret: Conrad, Margaret: Public History and its Discontents or History in the Age of Wikipedia. in: *Journal of the Canadian Historical Association* 18 (2007). Heft 1. S. 1–26; Cyron, Marcus: Eine Archäolopedia? Archäologie in der Wikipedia. in: *Archäologisches* 17 (2009). Heft 4. S. 293–299; Cyron, Marcus: User generated history. Wikipedia als digitales Geschichtsschreibungsprojekt. in: Hardtwig, Wolfgang / Schug, Alexander (Hrsg.): History sells! Angewandte Geschichte als Wissenschaft und Markt. Stuttgart 2009. S. 256–263; Cyron, Marcus: Wiki Loves Monuments: Wikipedias Beitrag zum Kulturgüterschutz und zur Denkmaltopografie. in: *Der Holznagel* 40 (2014). Heft 6. S. 60–63; Dijk, Ziko van: Die Vermählung von Klio und Isidor. Geschichte und die Freie Enzyklopädie Wikipedia. in: *Zeitschrift für digitale Geschichtswissenschaften* 1 (2012). S. 1–12; Haber, Peter: Weltbibliothek oder Diderots Erben? Traditionslinien von Wikipedia. in: Koschke, Rainer / Herzog, Otthein (Hrsg.): Informatik 2007: Informatik trifft Logistik. Beiträge der 37. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI), 24. – 27. September 2007 in Bremen. Bonn 2007. S. 497–502; Haber, Peter: Wikipedia. Ein Web 2.0 Projekt, das eine Enzyklopädie sein möchte. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 63 (2012). Heft 5–6. S. 261–270; Haber, Peter / Hodel, Jan: Wikipedia und die Geschichtswissenschaft. Eine Forschungsskizze. in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 59 (2009). Heft 4. S. 455–461; Hoeres, Peter: Hierarchien in der Schwarmintelligenz. Geschichtsvermittlung auf Wikipedia. in: Wozniak, Thomas / Nemitz, Jürgen / Rohwedder, Uwe (Hrsg.): Wikipedia und Geschichtswissenschaft. Berlin/Boston 2015. S. 15–32; Lorenz, Maren: Zum Verhältnis von Struktur und Wirkungsmacht eines

und Wikis⁶⁴ allgemein als Medien der Geschichtsschreibung zugewandt, wobei die Dissertation von Manuel Altenkirch⁶⁵ zu Konstruktionsprozessen der Geschichte des Nationalsozialismus in der Wikipedia noch aussteht.

Heute ist die Geschichtswissenschaft längst Teil der Digital Humanities,⁶⁶ sodass eine Unterscheidung in digitale und analoge Geschichtswissenschaft⁶⁷ als obsolet zu betrachten ist, da historische Forschung im 21. Jahrhundert ohne digitale Recherche und Hilfsmittel⁶⁸ unmöglich erscheint und wohl schon heute nicht mehr praktiziert wird.

heimlichen Leitmediums. in: *Werkstatt Geschichte* 14 (2006). Heft 43. S. 84–95; Lorenz, Maren: Wikipedia als »Wissensspeicher« der Menschheit – genial, gefährlich oder banal? in: Meyer, Erik (Hrsg.): *Erinnerungskultur 2.0. Kommemorative Kommunikation in digitalen Medien*. Frankfurt am Main, New York 2009. S. 207–236; Voß, Jakob: Gemeinschaftliche Schreibprozesse in der Wikipedia. in: Burckhardt, Daniel (Hrsg.): *Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen*. Berlin 2007. S. 319–330; Wozniak, Thomas: Zehn Jahre Berührungängste: Geschichtswissenschaft und Wikipedia. in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 60 (2012). Heft 3. S. 247–264; Wozniak, Thomas / Nemitz, Jürgen / Rohwedder, Uwe (Hrsg.): *Wikipedia und Geschichtswissenschaft*. Berlin/Boston 2015; Ausführliche Bibliographie bei: Wozniak, Thomas: *Auswahlbibliographie zu Wikipedia und Wissenschaft*. in: Wozniak, Thomas / Nemitz, Jürgen / Rohwedder, Uwe (Hrsg.): *Wikipedia und Geschichtswissenschaft*. Berlin/Boston 2015. S. 257–300.

64 Vgl. Haber, Peter: *Collaboraties. Das Schreiben der Geschichte im vernetzten Zeitalter*. in: Burckhardt, Daniel (Hrsg.): *Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen*. Berlin 2007. Berlin. S. 315–318; Haber, Peter / Hodel, Jan: *Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess. Eigenheiten und Potenzial Wiki und Wikipedia*. in: Merkt, Marianne / Mayrberger, Kerstin / Schulmeister, Rolf / Sommer, Angela / van den Berk, Ivo (Hrsg.): *Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken*. Münster, New York, München, Berlin 2007; Krameritsch, Jakob: *Kollektive Hypertextproduktion – Wenn sich Texte und Autoren/Innen einander annähern*. in: Burckhardt, Daniel (Hrsg.): *Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen*. Berlin 2007. Berlin. S. 364–386; Lohse, Tillmann / Buchholz, Caroline von: *Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten*. in: Merkt, Marianne / Mayrberger, Kerstin / Schulmeister, Rolf / Sommer, Angela / van den Berk, Ivo (Hrsg.): *Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken*. Münster, New York, München, Berlin 2007. S. 76–84.

65 Projektbeschreibung: <https://www.ph-heidelberg.de/?id=9237> vom 30. November 2013 (Zugriff am 06.09.2017); Vgl. Altenkirch, Manuel: *Geschichtsschreibung im digitalen Medium – Konstruktion von Geschichte in der »Wikipedia«*. in: Arand, Tobias (Hrsg.): *Neue Wege, neue Themen, neue Methoden? Ein Querschnitt aus der geschichtsdidaktischen Forschung des wissenschaftlichen Nachwuchses*. Göttingen 2014. S. 241–256; Altenkirch, Manuel: *Situative Erinnerungskultur*. in: Demantowsky, Marko / Pallaske, Christoph (Hrsg.): *Geschichte lernen im digitalen Wandel*. Berlin, München u. a. 2015. S. 59–76.

66 Vgl. Haber, Peter: *Zeitgeschichte und Digital Humanities*. in: *Docupedia-Zeitgeschichte* (2012). URL: http://docupedia.de/zg/Digital_Humanities vom 24.09.2012 (Zugriff am 08.09.2017).

67 Vgl. Schmale, Wolfgang: *Digitale Geschichtswissenschaft*. Wien, Köln, Weimar 2010.

68 Vgl. Gantert, Klaus: *Elektronische Informationsressourcen für Historiker*. Berlin, Boston 2011; Gasteiner, Martin (Hrsg.): *Digitale Arbeitstechniken für Geistes- und Kulturwissenschaften*. Wien, Köln, Weimar 2010; Kühmstedt, Estella: *Klug recherchiert: für Historiker*. Göttingen 2013; Oehlmann, Doina: *Erfolgreich recherchieren – Geschichte*. Berlin u. a. 2012.

Parallel zu diesen Entwicklungen wendete sich auch die geschichtsdidaktische Forschung⁶⁹ seit den 1990er Jahren der Erforschung digitaler (Online-)Medien zu.⁷⁰ Ausgangspunkt des Faches war eine zunächst sehr starke Fokussierung auf das Forschungsfeld der pragmatischen Geschichtsdidaktik, da bis in die 2000er Jahre fast ausschließlich die Nutzbarmachung digitaler Medien für schulische Geschichtsvermittlung⁷¹ und universitäre Lehre⁷² betrachtet worden war. Zur

69 Auch wenn hier eine Trennung in Geschichtswissenschaft und -didaktik angelegt wurde, so sind Geschichtsdidaktiker*innen naturgemäß immer auch Historiker*innen, sodass diese Trennung in der Praxis nur bedingt vollzogen werden konnte.

70 Ausführlicher Literaturbericht bei Schwabe 2012, S. 30–35; Danker / Schwabe 2008, S. 8–9; etwas einseitig aber aktuell auch bei Bernsen, Daniel / Kerber, Ulf: Einleitung. in: Bernsen, Daniel / Kerber, Ulf (Hrsg.): Praxishandbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter. Leverkusen 2017. S. 13–21, hier S. 14–18.

71 Vgl. Computer und Internet. Themenheft. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 48 (1998). Heft 1; Internet und Geschichtsunterricht. Themenheft. *Praxis Geschichte* 14 (2001). Heft 5; Neue Medien. Themenheft. *Geschichte lernen* 14 (2002). Heft 89; Wunderer, Hartmann: Computer im Geschichtsunterricht. Neue Chancen für historisches Lernen in der Informationsgesellschaft. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 46 (1996). Heft 9. S. 526–534. Busche, Klaus-Peter: Geschichte(n) schreiben im Internet. Ansätze für einen kommunikativen Geschichtsunterricht mit einem neuen Medium. in: *Praxis Geschichte* 10 (1997). Heft 2. S. 64–67; Berg, Günter: Hypermedien und Geschichtsunterricht. Ein Annäherungsversuch. in: *Computer + Unterricht* 6 (1997). Heft 28; Körber, Andreas: Neue Medien. Auch Surfen will gelernt sein. in: Dittmer, Lothar (Hrsg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit. Weinheim, Basel 1997. S. 119–139; Bodarwe, Katrinette: 1848. Ein Geschichtsprojekt mit Nutzung des Internets. in: Seminar – Lehrerbildung und Schule (1998). Heft 2. S. 50–59; Horstkemper, Gregor / Gersmann, Gudrun / Erber, Robert: Geschichte digital? CD-ROMs mit historischem Schwerpunkt. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 1998 (48). Heft 1. S. 48–68; Schröder, Thomas A.: Geschichte im Internet. Möglichkeiten für den Unterricht. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 48 (1998). Heft 1. S. 4–21; Horstkemper, Gregor: Geschichte lernen mit Hilfe der »Neuen Medien«. in: Schreiben, Waltraud (Hrsg.): Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens. Neuried 1999. S. 545–560; Austin, Roger: Geschichtsexperten im virtuellen Cafe. in: Donath, Reinhard / Otto, Kerstin (Hrsg.): Das transatlantische Klassenzimmer. Tipps und Ideen für Online-Projekte in der Schule. Hamburg, Hamburg 2000. S. 357–374; Fieberg, Klaus: Wegweiser durch das Internet für den Geschichtsunterricht [CD-Rom]. Braunschweig 2001; Grosch, Waldemar: Das Schulbuch der Zukunft. in: Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Wie weiter? Zur Zukunft des Geschichtsunterrichts. Schwalbach/Ts. 2001; Hartwig, Uta: Internet im Geschichtsunterricht. Stuttgart 2001; Grosch, Waldemar: Computerspiele im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2002; Oswalt, Vadim: Multimediale Programme im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2002; Oswalt, Vadim: Neue Medien als Herausforderung an den Geschichtsunterricht. in: Benz, Wigbert u. a. (Hrsg.): Neue Perspektiven des Geschichtsunterrichts? Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer. Schwalbach/Ts. 2003. S. 23–32.

72 Vgl. Baumann, Heidrun: Geschichte lernen am Computer? Ein Überblick. in: Lehner, Franz / Braungart, Georg / Hitzberger, Ludwig (Hrsg.): Multimedia in Lehre und Forschung. Systeme – Erfahrungen – Perspektiven. Wiesbaden 1998. S. 3–24; Jenks, Stuart: Das Internet und die universitäre Lehre. Spielzeug, Werkzeug oder Teufelszeug? Ein Erfahrungsbericht aus der Sicht eines Dozenten und seiner Studenten. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 48 (1998). Heft 1. S. 30–34.

Jahrtausendwende war »die Diskussion um eine fachspezifische Didaktik multimedialer Lehr- und Lernformen in der Geschichtsvermittlung bislang noch kaum in Gang gekommen.«⁷³ Wenn überhaupt selektive Kriterien für digitale Lernangebote benannt wurden, dann nicht qualitativer⁷⁴, sondern formaler Art,⁷⁵ sodass weit über die Jahrtausendwende hinaus eine »ausdrückliche Formulierung fachdidaktischer Bewertungskriterien [...] ein Desiderat«⁷⁶ bildete, das sich erst dank Astrid Schwabe und Uwe Danker⁷⁷ zu schließen begann. Den genannten theoretischen Überlegungen der geschichtsdidaktischen Forschung seit Ende der 1990er Jahre folgten dann eine Dekade später ab dem Ende der 2000er Jahre die »digital affinen Praktiker«⁷⁸ mit einer Reihe von Blogs⁷⁹ mit v. a. sehr praxisnahen Überlegungen zum Einsatz digitaler Medien im Geschichtsunter-

73 Brakensiek, Stefan / Gorrißen, Stefan / Krull, Regine: Multimedia in der Museumspraxis. in: Institut für Europäische Regionalforschung (Hrsg.): Geschichtswissenschaft und Neue Medien. Siegen 2000. 67–82; Vgl. auch Schwabe 2012, S. 30.

74 Frühe zarte Ansätze qualitativer Bewertungsmaßstäbe aus geschichtsdidaktischer Perspektive bei Amsbeck, Stefanie: »Wir dürfen an den Computer? – Klasse!«. Ein Werkstattbericht. in: *Praxis Geschichte* 8 (1996). Heft 2. S. 56–57; Pingel-Rollmann, Heinrich: Multimedia im Geschichtsunterricht? Fragen, Kriterien und vorläufige Ergebnisse eines CD-ROM-Projektes zur Geschichte der europäischen Industrialisierung. in: *Geschichte, Politik und ihre Didaktik* 24 (1997). Heft 3/4. S. 203–213; Erber, Robert: Medienkompetenz und Geschichtswissenschaft. Konsequenzen einer veränderten Medienwelt für wissenschaftliches Studium und fachdidaktische Ausbildung. in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 48 (1998). Heft 1. S. 35–43; Riemann, Mario: Historisches Lernen mit Hypermedia. Methodische Grundüberlegungen. in: Schönemann, Bernd / Mütter, Bernd (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein und Methoden historischen Lernens. Weinheim 1998. S. 120–136; Baumann, Heidrun / Schäfer, Christoph: Theoretische Überlegungen und praktische Erfahrungen beim Lernen mit Bildern im Unterricht anhand der Computeranwendung »Am Limes«. in: Lehner, Franz / Braungart, Georg / Hitzberger, Ludwig (Hrsg.): Multimedia – Informationssysteme zwischen Bild und Sprache. Wiesbaden 1999. S. 55–66.

75 Vgl. Schwabe 2012, S. 31.

76 Schwabe 2012, S. 31.

77 Vgl. Danker, Uwe (Hrsg.): Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und neue Medien. Schwalbach/Ts. 2008; Schwabe 2012; Danker, Uwe / Schwabe, Astrid: Geschichte im Internet. Stuttgart 2017.

78 Begriff von Friedburg, Christopher: »Digital« vs. »Analog«? Eine Kritik an Grundbegriffen in der Diskussion um den »digitalen Wandel« in der Geschichtsdidaktik und ein Versuch der Synthese von »Altern« und »Neuem«. in: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik* 13 (2014). S. 117–133, hier S. 117.

79 Vgl. König, Alexander: Geschichte und Neue Medien – History and new media. URL: www.geschichte-und-neue-medien.de von 2008 bis 2010 (Zugriff am 15.09.2017); König, Alexander: »Brennpunkt Geschichte«. URL: <http://www.brennpunkt-geschichte.de> von 2010 bis 2013 (Zugriff am 15.09.2017); Bernsen, Daniel: Medien im Geschichtsunterricht. URL: <https://geschichtsunterricht.wordpress.com> seit 2009 (Zugriff am 15.09.2017); Jung, Christian: Zeittaucher. URL: <http://scienceblogs.de/zeittaucher> von 2009 bis 2012 (Zugriff am 15.09.2017); Kerber, Ulf: GEO&GES. URL: <http://geoges.ph-karlsruhe.de/wordpress> seit 2012 (Zugriff am 15.09.2017); Pallaske, Christoph: Historisch denken | Geschichte machen. URL: <http://historischdenken.hypotheses.org> seit 2012 (Zugriff am 15.09.2017); Aufzählung aus Bernsen / Kerber 2017, S. 16.

richt und in Teilen auch schlaglichtartigen Betrachtungen zu geschichtskulturellen Phänomenen. Das Fach der Geschichtsdidaktik war am Ende der 2000er Jahre insgesamt – was den Bereich »Geschichte und Internet« angeht – sehr stark auf Geschichtslernen fokussiert.⁸⁰

Anfang der 2010er Jahre wurde die geschichtsdidaktische Diskussion zunächst von der Frage geprägt, ob es in Folge des *digital turns* in den Geistes- und Kulturwissenschaften einer Etablierung einer eigenständigen »digitale[n] Geschichtsdidaktik«⁸¹ bedürfe, was im Fach tendenziell auf Ablehnung⁸² gestoßen war, auch wenn Konsens herrschte, dass sich das Fach zweifelsohne diesem Forschungsfeld weiterhin intensiv widmen müsse. Dass das Fach seit den 2010er Jahren auf diesem Feld seine Expertise erheblich weiterentwickeln konnte, ist neben Astrid Schwabe u. a. Marko Demantowsky, Christoph Pallaske und Jan Hodel zu verdanken, die in Folge der interaktiven Netztagung #gld13 | *Geschichte Lernen digital*⁸³, die im März 2013 in München stattfand, im September 2013 den Arbeitskreis »Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik«⁸⁴ gründeten und in den Folgejahren Tagungen 2014 in Köln #gld14 | *Geschichtsdidaktische Medienverständnisse | Entwicklungen – Positionen – neue Herausforderungen*⁸⁵ und 2015 in Basel #gld15 | *Wikipedia in der Praxis. Geschichtsdidaktische Perspektiven*⁸⁶ ausrichteten, die jeweils die Diskussion um einen differenzierten Medienbegriff vorantrieben und Potenziale und Grenzen der Wikipedia als Medium der Geschichtsschreibung und des -lernens beschrieben. Die analytische Fassung des Internets als Medium des kollektiven Gedächtnisses, der Geschichtskultur oder

80 Vgl. Alavi, Bettina (Hrsg.): *Historisches Lernen im virtuellen Medium*. Heidelberg 2010.

81 Vgl. Bernsen, Daniel / König, Alexander / Spahn, Thomas: Medien und historisches Lernen: Eine Verhältnisbestimmung und ein Plädoyer für eine digitale Geschichtsdidaktik. in: *Zeitschrift für digitale Geschichtswissenschaften* 1 (2012). Heft 1. S. 1–27.

82 Vgl. Demantowsky, Marko: Interview. »Die bisherigen E-Learning-Konzepte sind überholt«. in: *L.I.S.A.* (2011). URL: https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/die_bisherigen_e_learning_konzepte_sind_ueberholt?nav_id=1750 vom 05.08.2011 (Zugriff am 18.09.2017); Demantowsky, Marko: Die Geschichtsdidaktik und die digitale Welt. Eine Perspektive auf spezifische Chancen und Probleme. in: Demantowsky, Marko / Pallaske, Christoph (Hrsg.): *Geschichte lernen im digitalen Wandel*. Berlin, München u. a. 2015. S. 149–162; Demantowsky, Marko / Pallaske, Christoph: *Geschichte lernen im digitalen Wandel*. in: Demantowsky, Marko / Pallaske, Christoph (Hrsg.): *Geschichte lernen im digitalen Wandel*. Berlin, München u. a. 2015. S. VII–XVI; Berlin; München u. a. 2014.

83 Demantowsky, Marko / Pallaske, Christoph (Hrsg.): *Geschichte lernen im digitalen Wandel*. Berlin, München u. a. 2015.

84 Vgl. Pallaske, Christoph: Der Arbeitskreis »Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik« startet mit 20 Mitgliedern | Bericht von der konstituierenden Sitzung in Göttingen, 27.9.2013. in: *Blog Arbeitskreis Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik* 2013. URL: <http://dwgd.hypotheses.org/65> vom 28.9.2013 (Zugriff am 30.08.2017).

85 Pallaske, Christoph (Hrsg.): *Medien machen Geschichte. Neue Anforderungen an den geschichtsdidaktischen Medienbegriff im digitalen Wandel*. Berlin 2015.

86 Hodel, Jan / Zerwas, Marco (Hrsg.): *Wikipedia in der Praxis*. URL: <http://dwgd.hypotheses.org/390> vom 18.4.2016 (Zugriff am 18.09.2017).